

daß sie genetisch nicht zu diesen Schichten gehören und als selbständiges Element, den anderen Serien gleichwertig zu betrachten sind.

Aufnahmebericht von Dr. Artur Winkler über Blatt Hofgastein.

Am Blatte Hofgastein (5150) wurde die Aufnahme im Monat August fortgesetzt. Leider behinderten damals äußerst ungünstige Witterungsverhältnisse, insbesondere eine mächtige Decke von Neuschnee die Arbeit. Es wurden vor allem Begehungen im Sonnblickgebiete von den Standpunkten Kolm Saigurn im Rauristal und Seebichlhaus im Fleißtal aus unternommen, die sich die Aufklärung der Detailtektonik dieses Gneismassivs zum Ziele setzten. Eine genaue Darstellung der bisher in den östlichen Tauern erzielten Ergebnisse wird im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt erscheinen, ein vorläufiger Bericht ist in der Geologischen Rundschau, XV. Bd., Heft 4 (1924), veröffentlicht worden.

Aufnahmebericht von Professor Dr. Br. Sander über Blatt Matriei (5147).

Dr. Sander verwendete die durch die Vorbereitung und Durchführung der Tagung Deutscher Naturforscher und Ärzte stark verkürzte Aufnahmezeit zu Revisionen und kleineren Ergänzungen auf Blatt Matriei. Es wurden, was die Tauerngneise betrifft, die Ergebnisse des letzten Jahres erweitert und bestätigt und hierüber bei Gelegenheit der erwähnten Tagung berichtet. Die Aufsammlungen in den Greinerschiefern wurden u. a. durch Garbenschiefer aus dem Ochsner-Gehänge ergänzt, welche die bereits letztes Jahr in ihrer Abhängigkeit von gneisapitischen Intrusionen betonten Hornblenden auf den Schieferungsflächen in eisblumenförmig gebogener Aggregation zeigen, bisweilen fast geschlossene Bögen von wenigen Zentimeter Krümmungsradius bildend. Schon die Ungleichsinnigkeit der Krümmung derartigen nebeneinander die Gesteinsplatten bedeckenden „Eisblumenhornblenden“ schließt eine Entstehung durch nachkristalline Torsionen aus. Diese Eisblumenhornblenden sind ein von W. W. Wilkmann (Bull. comm. géol. de Finlande No. 62, 1923, pag. 30) aus finnischen Kontaktamphiboliten beschriebenes und abgebildetes höchst charakteristisches Gefüge und als solches ein weiterer Hinweis auf die Rolle dieser Hornblenden als Kontaktmineral; ganz ebenso wie das im Querbruch bisweilen pflockstrukturartige Bilder bedingende Wachstum der Hornblenden quer zur Schieferung.

Eine beträchtliche Entwicklung des intrudierten alten Daches ließ sich über dem Olperergranit im Tschaischtal bei St. Jodok neu feststellen.

Die Einfaltung Rosenjoch—Arztal (von oben in den Quarzphyllit) zeigt nachkristallin geschieferten Knotengneis und Patscherkofel-Gabbroamphibolit, Karbonatspatschiefer, Quarzit und Granatglimmerschiefer wie die untere Schieferhülle, Marmor und Eisendolomit bis Siderit, auf welchen letzteren neuerlich Bergbau umgeht.

Anläßlich einer Vergleichstour quer durch die Hochedergruppe fielen einerseits gleichmäßige sehr starke nachkristalline (der Mineralfazies nach